

# Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

N<sup>o</sup> 96.

Erscheint wöchentlich 3 mal: Dienstag, Donnerstag und Samstag, und kostet vierteljährlich hier (ohne Trägerlohn) 80  $\frac{1}{2}$ , in dem Bezirk 1  $\mathcal{R}$  —  $\frac{1}{2}$ , außerhalb des Bezirks 1  $\mathcal{R}$  20  $\frac{1}{2}$ . Monatsabonnement nach Verhältnis.

Donnerstag den 19. August.

Insertionsgebühr für die 1spaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift bei einmaliger Einrückung 9  $\frac{1}{2}$ , bei mehrmaliger je 6  $\frac{1}{2}$ . Die Inserate müssen spätestens morgens 8 Uhr am Tage vor der Herausgabe des Blattes der Druckerei aufgegeben sein.

1886.

## Am t l i c h e s.

N a g o l d.

### Bekanntmachung, betreffend die Hegezeit des Wildes.

Nachdem an die Stelle der A. Verordnung betr. die Hegezeit des Wildes vom 12. August 1878 (Reg.-Bl. S. 203) untenstehende Verordnung getreten ist, wird letztere hiezu zur allgemeinen Kenntnis gebracht.

Den 13. August 1886.

A. Oberamt. G ü n t n e r.

### Königliche Verordnung, betr. die Hegezeit des Wildes. Vom 30. Juli 1886.

Karl, von Gottes Gnaden König von Württemberg.

Nachdem durch die seit Erlassung der Königl. Verordnung vom 12. August 1878, betr. die Hegezeit des Wildes, gemachten Erfahrungen sich eine Abänderung der in dieser Verordnung festgesetzten Termine für die Hegezeit des Wildes als Bedürfnis gezeigt hat, verordnen und verfügen Wir auf Grund des Art. 12 Abs. 2 des Gesetzes vom 27. Okt. 1855, betr. die Regelung der Jagd, und unter Bezugnahme auf Art. 39 Ziff. 1 des Gesetzes vom 27. Dezbr. 1871, betr. Aenderungen des Polizeistrafrechts bei Einführung des Strafgesetzbuchs für das deutsche Reich, nach Anhörung Unseres Staatsministeriums, wie folgt:

§. 1. Die Hegezeit, innerhalb welcher Wild weder erlegt, noch gefangen, noch zum Verkauf gebracht oder angekauft werden darf, wird nach den einzelnen Tiergattungen in folgender Weise bestimmt:

A. Beim Haarwild: 1) für männliches Rot- und Damwild auf die Zeit vom 1. Febr. bis 31. Mai, 2) für weibliches Rot- und Damwild auf die Zeit vom 1. Febr. bis 30. Septbr., 3) für Rehböcke auf die Zeit vom 1. Febr. bis 31. Mai, 4) für Rehgaisen auf die Zeit vom 1. Dezbr. bis 14. Oktbr., 5) für Wildkälber und Damkälber, d. h. für die noch im Kalenderjahr ihrer Geburt stehenden Jungen des Rot- und Damwilds, auf das ganze Jahr, 6) für Rehböcke d. h. männliches Rehwild im Jahr der Geburt bis 14. Oktbr., 7) für Hasen auf die Zeit vom 1. Febr. bis 30. Septbr.

B. Bei Federwild: 1) für Auer- und Birkhühner auf die Zeit vom 1. Juni bis 15. Aug., 2) für Auer- und Birkhühner auf die Zeit vom 1. Dezbr. bis 31. Oktbr., 3) für Feld- und Haselhühner, sowie für Fasanenhennen vom 1. Dezbr. bis 23. Aug., 4) für Fasanenhühner vom 1. Febr. bis 23. Aug., 5) für Wachteln auf die Zeit vom 1. März bis 23. Aug., 6) für wilde Enten auf die Zeit vom 16. März bis 30. Juni, 7) für wilde Tauben auf die Zeit vom 1. März bis 30. Juni, 8) für Schnepfen und Belastinen auf die Zeit vom 16. April bis 14. Juli, je einschließlich der genannten Tage.

Für das in Tiergärten oder in eingezäunten oder sonst gehörig abgeschlossenen Grundstücken gehaltene Wild, sowie für andere einzelne Fälle von besonderer Natur bleibt dem Ministerium des Innern vorbehalten, dem zur Ausübung der Jagd Berechtigten das Erlegen oder Fangen einzelner Arten von Wild während der Hegezeit unter Beschränkung auf eine bestimmte Stückzahl und Festsetzung einer Frist für die Erlegung ausnahmsweise zu gestatten. Wird eine solche Ermächtigung erteilt, so ist der Verkauf und der Ankauf der auf Grund derselben erlegten Tiere unter Beobachtung der in §. 2 enthaltenen Vorschrift erlaubt, wofür nicht die Dispensationserteilung ausdrücklich an die Bedingung der Unterlassung des öffentlichen Verkaufs oder des Verkaufs überhaupt geknüpft wurde.

§. 2. Wer innerhalb der für eine Wildart geltenden Hegezeit Wild der zu schonenden Art zum Verkauf bringt, hat sich durch ein Ursprungszeugnis darüber auszuweisen, daß das betreffende Wild mit Dispensation des Ministeriums des Innern erlegt oder gefangen und daß dessen Verkauf gestattet worden ist.

Das Ursprungszeugnis ist von dem Ortsvorsteher derjenigen Gemeinde anzustellen, auf deren Markung das Wild erlegt oder gefangen wurde. In dem Zeugnis ist das zum Verkauf bestimmte Wild genau zu bezeichnen; dasselbe muß neben der Unterschrift des Ortsvorstehers mit dem Datum der Ausstellung und mit dem Ortsiegel versehen sein.

§. 3. Das in §. 1 nicht namentlich aufgeführte Wild darf zu jeder Zeit des Jahres erlegt, gefangen, zum Verkauf gebracht oder angekauft werden. Uebrigens wird hinsichtlich des Verbotes, Eier oder Junge von jagdbarem Federwild anzunehmen, auf §. 368 Ziff. 11 des Strafgesetzbuchs und hinsichtlich des Schutzes der Vögel auf Unsere Verordnung vom 16. Aug. 1878 hingewiesen.

§. 4. Vorstehende Bestimmungen treten an die Stelle Unserer Verordnung vom 12. Aug. 1878. Unsere Ministerien des Innern und deren Finanzen sind mit der Vollziehung dieser Verordnung beauftragt.

Gegeben Schloß Friedrichshafen, den 30. Juli 1886.

K a r l.

Mittnacht. Renner. Faber. Hölder. Steinheil.

N a g o l d.

## Bekanntmachung.

### An die Ortsvorsteher.

Anmeldung unfallversicherungspflichtiger Vaudetriebe betreffend.

Die oberamtliche Bekanntmachung in obigem Betreff vom 11. v. M., Amtsblatt Nr. 81, Seite 3, wird unter Hinweisung auf den Erlaß l. Ministeriums des Innern vom 22. Juni d. J., Ziffer 4790, Ministerial-Amtsblatt Seite 234, ihrem ganzen Inhalte nach wiederholt mit dem Bemerkten, daß der Vorlage der Anmeldungen mit der verlangten Anzeige, ob beziehungsweise welche Anmeldungen etwa noch rückständig sind oder einer Berichtigung bedürfen, beziehungsweise der Vorlage von Fehl-Anzeigen längstens bis 1. September d. J. hier entgegen gesehen wird.

Den 17. August 1886.

A. Oberamt. G ü n t n e r.

Denjenigen Lehrern, welche das heutige Jahresfest des evangelischen Kirchenjahresvereins für Württemberg in Nagold am 15. September besuchen wollen, wird hiefür vom ev. Konsistorium ein Banktag bewilligt.

Die erste Schullehrer in Hochdorf (Nagold) wurde dem Schullehrer Gebiader in Reinerzau, die in Schramberg (Oberndorf a. N.) dem Seminarunterlehrer Sauter in Nagold übertragen.

## Zum hundertjährigen Todestage Friedrichs des Großen.

Am 17. August sind hundert Jahre verflossen, seit Friedrich der Große in dem von ihm selbst im Sande der Welt hervorgezauberten Sanssouci die Augen für immer schloß und in tiefer Bewegung gedenkt Preußens Volk, gedenkt ganz Deutschland der Wiederkehr dieses Tages, als eines der Marksteine

in den Annalen der deutschen Geschichte. Wohl finden an diesem Dienstag auf speziellen Wunsch Kaiser Wilhelms selbst keinerlei glänzende offizielle Feierlichkeiten statt — womit der greise Monarch ja nur ganz dem schlichten Wesen seines ruhmvollen Vorjahres Rechnung trägt — und beschränkt sich, wie bekannt, die offizielle Feier auf den Gedächtnisgottesdienst in der Potsdamer Garnisonkirche, aber für die deutsche Nation bedarf es auch des äußeren Brunkes nicht, um die Erinnerung an den großen Toten, an Friedrich den „Einzigsten“, wie ihn seine Zeitgenossen bewundert nannten, wieder kräftig emporleben zu lassen. Denn der alte Fritz mit dem Zopf und dem Krückstock, aber auch mit den charakteristischen Zügen und vor Allem den adlergleich leuchtenden Augen, in denen eine ganze Welt von Recht und Pflichtgefühl zu liegen scheint, er lebt im deutschen Volke fort und tief hat sich in dessen Gemüt die Erinnerung an den großen Hohenzoller eingegraben, der den eigentlichen Grund gelegt, auf dem unter unserem Heldenkaiser das neue deutsche Reich so glorreich aufgebaut werden konnte.

Was der „alte Fritz“ für Preußen und Deutschland in den blutigen Schlachten der schlesischen Kriege und des siebenjährigen Krieges wie in den nachfolgenden Friedensjahren auf den verschiedensten Gebieten geleistet — das ist in allen Geschichts- und Volksbüchern zu lesen, die über den großen König geschrieben worden sind und das ist ja längst Gemeingut aller deutschen Stämme geworden. Wir können und wollen daher an dieser Stelle nur nochmals auf das verweisen, was offenbar mit als das hervorragendste Verdienst Friedrichs bezeichnet werden muß — daß ihm nicht nur das preussische, sondern das gesamte deutsche Volk die Wiedererweckung nationalen Selbstbewußtseins und opferfreudiger Vaterlandsliebe verdankt. Seine siegreichen Schlachten gegen Russen, Oesterreicher, Franzosen und leider auch Deutsche selber erweckten schon damals weit über Preußens Grenzen hinaus die lebhafteste Bewunderung für den genialen königlichen Heerführer, der halb Europa tapfer Trost bot und es ist, als ob man bereits zu jener Zeit geahnt hätte, wie auf den Schlachtfeldern von Mollwitz, Rossbach, Leuthen, Zorndorf u. s. w. eigentlich der Grund zu der auf den Kampfgefilben von Königgrätz und Sedan errungenen deutschen Einheit gelegt worden sei. Und warum nicht —, aus dem Schlachtdonner von Rossbach und Leuthen ging ein starkes und mächtiges Preußen hervor und dieses Preußen sollte später trotz Jena und Auerstädt der Kristallisationspunkt für die deutsche Einheitsbewegung werden!

Es wird vielfach darauf hingewiesen, daß Friedrich der Große schon die Grundlage vorgefunden habe, auf welcher er einen lebenskräftigen, widerstandsfähigen preussischen Staat aufbauen konnte. Gewiß, der Große Kurfürst wie auch Friedrich Wilhelm I., der „Soldatenkönig“ und Vater Friedrichs des Großen, haben das Ihrige zu der späteren Größe Preußens beigetragen, aber es gehörte eben ein außergewöhnlich kühner und energischer Geist, wie ihn der Sieger von Zorndorf und Leuthen besaßen, dazu, die Errungenschaften von Fehrbellin und Königsmünzberg nicht nur festzuhalten, sondern auch zu erweitern. Dies aber hat der „alte Fritz“ gethan und allerdings sein Feldherrntalent einerseits, andererseits jedoch auch seine Pflichttreue gegen sein Volk und sich selber, seine Unverzagtheit selbst in den schwersten Tagen und überhaupt seine Seelen- und Charakterstärke waren es, die ihn befähigten, seine hohe

Aufgabe glänzend zu lösen. „Der Fürst ist nicht der unumschränkte Herr, sondern nur der erste Diener seines Volkes“ — dieser berühmte Satz ist Friedrichs Leitsatz während seiner ganzen Regierung gewesen und hiernach hat er allzeit gehandelt, in kriegerischen wie friedlichen Zeiten.

Aber nicht allein auf dem Schlachtfelde hat Friedrich das seinige dazu gethan, den preussischen Staat seinem höchsten, deutschen Verufe entgegenzuführen, sondern auch in umfassender friedlicher Arbeit. Erst durch seine unter dem Namen „Codex Fridericianus“ erschienene Gerichtsordnung ist der preussische Richterstand begründet worden, zahlreiche andere Zweige der Verwaltung reformierte er, für Förderung von Handel und Gewerbe, Ackerbau, Verkehr u. s. w. spendete der König viele Millionen und überall griff er selbst energisch mit an, überall das Erforderliche oft bis in die kleinsten Einzelheiten selbst anordnend. Und über dieser großartigen Thätigkeit für das materielle Wohl seiner Unterthanen vernachlässigte Friedrich auch die geistigen Interessen nicht, und er war es, durch welchen die Denk- und Gewissensfreiheit im preussischen Staate fest begründet wurde und in dieser geistigen Befreiung des preussischen und deutschen Volkes liegt ein nicht minder hervorragendes Verdienst des großen Herrschers.

Aus dieser vielseitigen Thätigkeit ist eben das festgefügte Preußen emporgesprungen, welches in unserer Zeit der ruhmvolle Nachkomme des „alten Fritz“, unser großer Heldenkaiser, zu seiner vollen Größe und zu seinem höchsten Ziele an der Spitze des neuen Deutschlands führen sollte. Mit der dankbaren Erinnerung an das, was Kaiser Wilhelm für sein Volk gethan und noch immer thut, verknüpft sich darum heute, am hundertjährigen Todestage des „alten Fritz“, die Erinnerung an das, was der große Preußenkönig für sein Land, für ganz Deutschland geleistet. Sie erschöpft sich nicht in der Bewunderung seiner Großthaten im Kriege und in der Politik, nicht in der bewundernden Erkenntnis der festen Fundamentierung, welche er dem preussischen Staatswesen gegeben hat, sein Andenken leuchtet vielmehr in der innersten Volksseele fort, welche fühlt, daß Friedrich der Große dem Verhältnis des Fürsten zu seinem Volke einen Inhalt gegeben hat, welcher vom Einfluß der Zeiten nicht berührt werden kann.

### Tages-Neuigkeiten.

#### Deutsches Reich.

Am 12. d. M. brach in Gochingen, wo vor einigen Jahren 50 Häuser abbrannten, bei dem Bauern Chr. Schn. Feuer aus, dem 4 Häuser und 2 gefüllte Scheuern zum Opfer fielen. Mit Zündhölzchen spielende Kinder verursachten den Brand.

Die Sindelfinger können in diesem Jahre auch ein Jubiläum feiern und zwar eines der merkwürdigsten. Vor hundert Jahren kamte man die Windmühlen im Herzogtum Württemberg noch nicht; im Jahre 1786 baute ein spekulativer Kopf die erste Mühle dieser Art in Sindelfingen auf. Das Werk wurde seiner Zeit allseitig bewundert. Eine alte Chronik erzählt, daß Alt und Jung nach Sindelfingen geströmt sei, um die räthselhafte Maschine zu sehen.

Cannstatt, 11. Aug. Der Obstsertrag auf hiesiger Markung ist nicht ganz bedeutungslos. Heute früh wurden allein auf einigen Privatgütern gegen 1000 Simri Obst im Aufstreich verkauft. Der Schätungsbeitrag dürfte unter der Linie des wirklichen Ertrags stehen. Auch in anderen Bezirksamteilen hat man sich eines ordentlichen Obstsertrages zu erfreuen.

Ulm, 13. Aug. Heute wurde durch den Stationskommandanten von Friedrichshafen ein bis 1. August d. J. hier in Kondition gewesener junger Kaufmann hierher begleitet, der mit einem wegen Unterschlagung von 7000 M. amtlicher Gelder verfolgten Postassistenten aus Auerbach im Voigtlande große Aehnlichkeit hatte. Der Kaufmann, der am 1. Sept. d. J. in hiesiger Stadt eine neue Stellung anzutreten hat, hatte die ihm gewordene freie Zeit zu einer Reise durch Süddeutschland und die Schweiz benützt und sich seit einigen Tagen am Bodensee aufgehalten. Im Besitz eines anständigen Vermögens und volljährig, hatte er sich's an den Gestaden des Bodensees wohl sein lassen und das Geld nicht gesparrt. Dies führte, da er große Aehnlichkeit mit dem Verfolgten hatte, aber ohne jegliche Legitimations-Papiere war, zu seiner vorläufigen Festnahme und Hieherbringung. Er wurde jedoch hier sofort auf freien Fuß gesetzt, nachdem konstatiert war, daß er hier politisch gemeldet und seine Identität durch seine Prinzipale und seine Logisfrau festgestellt war.

Der württ. Landesverein für Bieneuzucht hat beschlossen, die heutige allgemeine Ausstellung und Versammlung in Sachen der Bieneuzucht, die in Ulm stattfinden sollte, zu unterlassen. Grund: das heutige schlechte Bienejahr. Dagegen ist Aussicht vorhanden, daß die große Wan-

derversammlung der deutsch-österreich-ungarischen Imker nächstes Jahr in Stuttgart gehalten wird.

Karlsruhe, 17. Aug. Im westlichen Stadttheil stürzte ein Neubau zusammen, wobei, soweit bis jetzt festgestellt wurde, 8 Personen sofort getötet, 7 schwer verwundet und mehrere leicht verwundet wurden. Mehrere Personen liegen noch unter den Trümmern. Die Abräumarbeiten sind sehr gefährlich.

München, 14. Aug. Das Herz König Ludwigs II. wird heute nachmittag durch die hierzu bestimmte Hofkommission in eine Zinntafel gelegt und diese hierauf geschlossen in die Urne eingegüßt. Am Montag früh 1/2 6 Uhr wird in der alten Residenzkapelle eine Messe gelesen und sodann die Urne nach Altötting übergeführt.

Frankfurt, 15. Aug. In einem aus Berlin datierten Artikel, der an Deutlichkeit und Entschiedenheit auch nicht das Mindeste zu wünschen übrig läßt, tritt jetzt auch die „R. Z.“ allen Schlüssen entgegen, die in der letzten Zeit aus der Haltung der panslawistischen Presse Rußlands auf eine Entfremdung zwischen Deutschland und Rußland gezogen wurden. Rußlands auswärtige Politik werde nicht nach den Hesten jener Herren gemacht, welche augenblicklich den Chauvinisten der ganzen Welt die Ohren mit ihrem Geschrei vollpumpen. Als den deutlichsten Beweis für den Willen des Kaisers Alexander III., die guten Beziehungen zwischen Deutschland und Rußland zu erhalten, führt die „R. Z.“ die ihr auf telegraphischem Wege aus Petersburg zugehende Nachricht an, daß „auf unmittelbarem Befehl des Kaisers der zur Zeit in Rußland verweilende Déroutéde benachrichtigt worden ist, daß er bei der ersten gegen Deutschland aufhegenden Rede aus Rußland ausgewiesen werden würde. Diese Anordnung sei die Antwort des Zaren auf die Ankündigung Déroutéde's, sein Reisezweck in Rußland sei die Anbahnung ein deutschfeindlichen Bündnisses zwischen Frankreich und Rußland und die Entgegnung auf die unverkämpften Ausfälle der panslawistischen Presse gegen Deutschland.“ Der außerordentlich bedeutungsvolle Artikel des rheinischen Blattes schließt mit folgenden kräftigen Auslassungen: „Die Personen, welche in Rußland mit fester Manneshand die Zügel führen, wollen nichts gemein haben mit jenem elenden Gemisch von politischem Radikalismus und charakterlosem Strebertum, welches zur Zeit in Frankreich seine Blößen mit den bunten Lappen der Wiedervergeltungspolitik zu bedecken sucht. Hat aber diese armselige Gesellschaft der Boulanger und Genossen später einmal abgewirtschaftet, so wird vielleicht auch ein deutsches Versöhnungswort in Frankreich einen dankbareren Boden finden, als bisher.“

Siegburg, 15. Aug. Der Sohn einer hiesigen Familie, welcher das Gymnasium besucht, kehrte nach Schluß der Schule nicht nach Hause zurück. Heute wurde der junge Mensch in einem Felde als Leiche gefunden; er hat sich aus Furcht, den Eltern das schlecht ausgefallene Zeugnis zu zeigen, erschossen.

In Oibersdorf liegen zurzeit 40 Personen darnieder, welche nach dem Genuss von Krautwurst unter Anzeichen der Trichinose krank geworden sind. Auch in Jittau, Hirschfelde und Dörig sind dergleichen Erkrankungsfälle nach Genuss von Oibersdorfer Wurst vorgekommen.

Eine abscheuliche Mordthat haben Bauernbrüder in Speyerberstern an einem Wirt genommen, mit welchem sie wegen der Fische im Streit geraten waren. Sie schnitten ihm Nachts 4000 Hopfenstöcke ab.

Berlin, 17. Aug. Es wird bestätigt, daß auch der hiesige Magistrat die Betheiligung an der Feier der Befreiung Osn's abgelehnt hat.

Der Unterrichtsminister hat auf eine an ihn gerichtete Anfrage entschieden, daß auf preussischen Universitäten Frauen weder als Studierende aufgenommen noch als Hospitanten zugelassen werden dürfen.

Die diesjährigen Kaisermanöver finden am 13., 15., 17. und 18. September in Straßburg statt. Der Kaiser kommt am 10. September an und hat sich große Feste und Feierlichkeiten verboten. Die Stadt und der Münster werden beleuchtet, auch der Obeliskenstein wird besucht. Der Kaiser wird auch nach Metz kommen.

#### Oesterreich-Ungarn.

Wien, 16. Aug. Aus Konstantinopel wird der „R. Fr. Pr.“ berichtet, sicherem Vernehmen nach sei eine Schwertung der türkischen Politik in russischer Richtung, sowie der Abschluß einer türkisch-russischen Konvention für gewisse Fälle unmittelbar bevorstehend. (?)

Ueber die Ergebnisse von Gastein liegen

bedeutende Auslassungen vor. Die erste ist eine Zuschrift aus Wien an die in Würzburg erscheinende, schon öfters zu offiziellen Mitteilungen benützte „Oesterreichische Korrespondenz“. Darnach hat es sich bei den Konferenzen zwischen Bismarck und Kalnoky in Rissingen und bei der unter so außergewöhnlichen Auspizien stattgehabten Kaiserbegegnung in Gastein um die Erneuerung des deutsch-österreichischen Bündnisses in viel konkreterer und auf bestimmte politische Verhältnisse Bezug nehmender Form gehandelt. Man hätte diesmal nicht bloß einen mündlichen Ideenaustausch der leitenden Staatsmänner und eine sichtbare Bekräftigung der intimen Beziehungen zwischen Deutschland und Oesterreich durch die herzliche Begrüßung ihrer Herrscher vor sich, sondern den Abschluß gegenseitig bindender Abmachungen, die sich auf die politische Lage in der nächsten Zeit beziehen und die auch die Unterschrift der beiden Monarchen tragen. Die dadurch bestimmte Politik beider Staaten würde nach wie vor auf die Erhaltung des Friedens in Europa gerichtet sein.

Während Prinz Wilhelm in Reichenhall seinen kaiserlichen Großvater in Gastein besuchte, brach ein Spitzbube in seiner Villa ein, wurde aber überrascht und verjagt. Auf seiner Flucht sprang er zum Fenster hinaus, brach ein Bein und blieb liegen. In seinen Taschen fand man vielerlei Legitimationspapiere, jedes auf einen anderen Namen.

Budapest, 15. Aug. Die zur Feier der Rückeroberung Osn's veranstaltete historische Ausstellung wurde heute im Beisein der Minister, der Generalität, zahlreicher Reichstagsmitglieder, des Konsularkorps, der Vertreter der ungarischen Universitäten und Akademien, sowie des Magistrats und der Vertreter der Stadt Budapest, durch den Ministerpräsidenten Tisza eröffnet. Der Minister hob die große Bedeutung der Rückeroberung Osn's für die ganze Christenheit hervor, dankte den Nationen, welche an der Befreiung der ungarischen Hauptstadt teilgenommen haben, und wies auf die großen Erfolge hin, die eine von der Begeisterung der Nation unterstützte Armee zu erringen vermöge.

Die Nachrichten, welche aus Ungarn einlaufen, besagen, daß das Erscheinen des königlichen Handschreibens überall mit enthusiastischer Freude begrüßt und als das Ende der Edelsheim-Janski-Affaire bezeichnet wurde. Jedenfalls wird die Abwehr von Seite aller erhaltenden Elemente des ungarischen Staates gegen jene Umtriebe, welche die künstliche Entfremdung zwischen der Armee und Ungarn bezwecken, fortan mit erhöhter Energie geführt werden. Es soll weder der Reaktion noch der Demagogie gestattet sein, in Ungarn eine Armeefrage auf der Tagesordnung zu erhalten. Auch in diesem Punkte ist das Volk eins mit dem Kaiser.

#### Italien.

In Casale erichob sich der Komiker einer piemontesischen Lustspielgesellschaft, Namens Tancred Milone, auf offener Bühne, weil das Publikum ihn mit Pfeifen und Rischen empfangen hatte. Diese Schreckenszene rief natürlich im Publikum eine furchtbare Aufregung hervor. Die im Hause anwesende Frau des Selbstmörders wollte sich in ihrer Verzweiflung aus der Loge hinabstürzen und fiel, als sie daran verhindert wurde, mit einem entsetzlichen Schrei in Ohnmacht.

#### Frankreich.

Paris, 17. Aug. General Boulanger fordert die Polizeipräfekten auf, gegen gewisse Flugblätter, welche seine Lebensbeschreibung darstellen, einzuschreiten. Mehrere Zeitungen, welche aus dem Erscheinen der Lebensbeschreibung des Kriegsministers den Schluß ziehen, Boulanger wolle den Bonaparte spielen, haben im republikanischen Lager peinliches Aufsehen erregt. Die „Republique française“ fordert ebenfalls zum Einschreiten auf.

#### Spanien.

In Madrid schüttelt alles den Staub von den Füßen und eilt an die Meeresküsten, nicht vor der Cholera, sondern vor der furchtbaren Hige. 65 000 Personen, von der Polizei gezählt, haben die Residenz verlassen, das Reisegeld haben die meisten im königlichen Pfandhaus entnommen.

#### Belgien.

Brüssel, 15. Aug. Der Zug der Arbeitermanifestation, der sich am Nordbahnhof vereinigte, passierte die Boulevards und das Innere der Stadt unter größter Ruhe und in vollkommener Ordnung, von einer zahlreichen Menge sympathisch begrüßt. Den Vereinen wurden rote Banner und Plakate vorangetragen, welche das allgemeine Stimmrecht und eine Amneistie verlangen. Der Zug umfaßte laut

„Fest. Jtg.“ etwa 15 000 Personen. Es erschallten die Rufe: Es lebe das allgemeine Stimmrecht. Die Regierung konfignierte vom frühen Morgen an alle Truppen und ließ von Antwerpen mehrere Regimenter kommen. Sie verfügt mit der Bürgergarde über 30 000 Mann. Diese Maßregel ist überflüssig, denn die Ordnung wird nicht gestört werden. Der Zug, der am Mittag begann, kommt soeben vor dem Ministerium an. Eine in sehr gemäßigter Form abgefaßte Petition um Revision der Verfassung wurde im Namen der Arbeiterpartei als rekommandierter Brief an Veernaert abgehandelt. Um 3 1/2 Uhr löste sich der Zug an dem Schaarbeckthore ruhig auf. Die Aufnahme, welche die Kundgebung bei dem Publikum fand, war eine freundliche.

#### England.

London, 16. Aug. In der Nacht vom Samstag zum Sonntag erneuerten sich die Unruhen in Belfast. Bewaffnete Mannschaften, Protestanten und Katholiken, feuerten vier Stunden lang auf einander; auf beiden Seiten gab es mehrere Tote und Verwundete. Erst in früher Morgenstunde unterdrückte das Militär die Ruhestörung ohne Blutvergießen.

London. Die medizinische Zeitschrift „Lancet“ entwirft ein entsetzliches Bild von den Armenwohnungen Windsor. Seit 2 oder 3 Monaten wüthen daselbst die Blattern. Ein Mann, welcher in einem dumpfen Zimmer ohne Ventilation auf einem Lager von Holzspanen der Krankheit zum Opfer fiel, blieb einige Tage lang unbeerbt, so daß die Luft in der Nachbarschaft noch mehr verpestet wurde. Als endlich die Leiche fortgeschafft werden sollte, weigerte sich der Leichenbesorger, den schon halb vermoderten Sarg mit einem Leichentuche zu bedecken und der Geistliche, welcher die Grabrede hielt, leidet seit der Zeit am Halse. Der Zustand der Häuser, in denen die Blattern herrschen, wird genau beschrieben. Die Epidemie ist jetzt schon bis auf wenige Schritte von den Mauern des Schlosses und der Kaserne vorge drungen.

In England liegen die Geschäfte in der Eisenbranche bedenklich darnieder. Die große Eisgießerei von Kimmersley u. Cie. in Kibsgroce, Grafschaft Northamptonshire, hat wegen schlechten Geschäftsganges ihre Arbeitsstätten geschlossen; gegen tausend Arbeiter sind hierdurch brotlos geworden.

#### Dänemark.

Ein König als Lebensretter. Am vergangenen Sonntag machte der König von Dänemark in Begleitung des Herzogs von Chartres einen Spazierritt in die Wälder von Klampenborg. An einer Stelle, wo der Waldweg sich sehr verengt, begegnete ihnen eine Equipage, deren Lenker die Pferde anhält, um die hohen Herrschaften passieren zu lassen. Die Insassen der Equipage erhoben sich, um den König zu grüßen. In demselben Augenblicke scheuten die vorgespannten Pferde und infolge der heftigen Bewegung stürzte ein alter Herr kopfüber vom Wagen, und zwar so, daß sein Kopf vor eines der Räder geriet, während er mit dem Stiefelabdruck im Wagen hingab. Eine einzige weitere Bewegung des Wagens wäre zweifellos für den Herrn tödlich gewesen. Doch schnell wie der Blitz war König Christian abgefahren und zog den Kopf des Mannes hervor, während Herzog Chartres den Pferden in die Zügel fiel und dieselben zum Stillstehen zwang. Mittlerweile war aber des Königs eigenes Pferd durchgegangen und dieser genötigt, auf dem Hofse des Stallmeisters nach Schloß Bernshorff zurückzukehren. In Hauke angelangt, erließ der König eine Verordnung, wonach das Publikum das Aufsehen im Wagen zu seiner Begräbnung unterlassen möchte.

#### Rußland.

Aus Moskau wird telegraphiert: Viertägige Wollenbrüche im ganzen Gouvernement haben ungeheuren Schaden angerichtet. Gebäude, Dämme, Brücken, Holzvorräte, Heu und Getreideschober sind fortgeschwemmt.

#### Amerika.

Newyork, 12. Aug. Die Waldbrände in Wisconsin lassen nach. 12 Personen sind, wie gemeldet wird, in den Flammen umgekommen. Man fürchtet, daß viele Holzhauer daselbst das Loos ereilt hat. Der Verlust an Vieh ist fürchtbar. In Calumet, Clark, Marathon und angrenzenden Counties sollen 500 Familien obdachlos sein.

#### Handel & Verkehr.

Stuttgart, 17. Aug. (Kartoffel- und Awastrmarkt.) Leonhardsplatz: 150 Sacke Kartoffeln zu 2 M. 50 + 3 M. per Jtr. Marktplay: 2000 Stüd Silberkraut zu 20—25 M. per 100 Stüd.

Stuttgart, 16. Aug. (Landesproduktenbörse.) Wir notieren per 100 Kilogr.: Weizen, bayerischer, neu M. 20, Wetterauer, neu M. 19.25, russischer M. 19.75, Kernen, Oberländer, alt, M. 20.25, Dinkel M. 11.40, Haber M. 12.70, Rohreis M. 21.

Stuttgart, 16. Aug. (Weißbörse.) An heutiger

Börse sind von inländischen Weizen 1185 Sack als verkauft zur Anzeige gekommen zu folgenden Preisen: Nr. 0 M. 29.50 bis M. 30, Nr. 1 M. 27.50—M. 28, Nr. 2 M. 25.50—M. 26, Nr. 3 M. 23.50—M. 24, Nr. 4 M. 20—M. 21.

Fellbach, 13. Aug. Die Weinpreise steigen bedeutend: 1884er (Kelterpreis 90—125 M.) wird von 100 bis 215 M. bezahlt, und 1885er Rotgewächs (Kelterpreis 65 bis 80 M.) gilt jetzt 100—130 M. Most ist zu 36—48 M. erhältlich.

### Durch's Leben erzogen.

Novelle von Th. Hempel.

(Fortsetzung.)

Eine glänzende Gesellschaft füllte die taghell erleuchteten Salons der Steiner'schen Villa, Alt und Jung vertreten, Militär und Civil, selbst der Fürst hatte sein Erscheinen zugesagt. Der Ehrgeiz des Barons war befriedigt.

Die tanzlustigen jungen Damen waren von Herren umschwärmt, unter ihnen Anna, wie immer, die gefeiertste von Allen.

Ihr Vater näherte sich ihr plötzlich und flüsterte ihr leise zu: „Anna, ich habe einen dringenden Wunsch, den Du mir erfüllen wirst. Schenke Wellmer einen Tanz! Ich weiß, Du hast ihn nicht gern, aber ich möchte ihm eine Auszeichnung zu Teil werden lassen; er erweist mir große Dienste und wird mir hoffentlich auch ferner nützlich sein.“

„Ich thue es ungern, aber auf Deinen Wunsch geschieht es natürlich. Doch sehe ich es als eine Geschäftssache an, die ich bald erledigen will.“

„Herr Direktor,“ redete Steiner den eben Näher tretenden an, „meine Tochter bittet Sie um einen Tanz.“

Wellmer verneigte sich vor Anna und bat, ihm zu bestimmen, wenn er die Ehre haben werde. Sie bezeichnete ihm den Tanz und er trat zurück.

Bald begann die Jugend sich im fröhlichen Kreise nach den Tönen der Musik zu bewegen.

Mehr als je bemühte sich Kammerherr von Norden um Anna's Gunst, die gelangweilt durch seine übertriebenen Huldigungen, sich in ein Nebenzimmer flüchten wollte, um dort wenigstens auf kurze Zeit mit sich und ihren Gedanken allein zu sein.

Aber im Begriff, es zu betreten, hörte sie auch dort Stimmen und bemerkte ihre Koufine mit Wellmer in eifriger Unterhaltung, von welcher sie nur einzelne Worte verstehen konnte, die aber nur geeignet waren, ihre Aufmerksamkeit zu erwecken und sie zu der Annahme zu berechtigen, daß ihres Vaters Wünsche betreffs der beiden jungen Leute ihrer Erfüllung entgegengingen.

Sie hörte Worte von Liebe, Sehnsucht, Glück, von ersten Stunden, von tiefem Geheimnis und vereinstiger Erfüllung heißer Wünsche. Daß es eine Nachricht war, die Wellmer der Braut ihres Bruders überbrachte, daran konnte sie natürlich nicht denken, aber sie hatte genug gehört und ging zornglühend hinweg.

Der dem Direktor von Anna bestimmte Tanz begann, doch als Wellmer vor ihr stand, hatte Anna bereits ihre Hand auf Herrn von Nordens Arm gelegt und entschuldigte sich: „Ich bedaure, ich hatte mein Ihnen gegebenes Wort vergessen und habe diesem Herrn erlaubt, den Walzer mit mir zu tanzen!“

„Der Herr Kammerherr wird wissen, daß das ältere Recht den ersten Anspruch hat, und da ich nicht gewillt bin, es aufzugeben, so ersuche ich Sie, mein gnädiges Fräulein, mir Ihr Versprechen zu halten.“

Ohne noch eine weitere Auseinandersetzung abzuwarten, schob er den verdutzt dreinschauenden Kammerherrn bei Seite, legte Anna's Arm in den seinen und führte sie in die Reihen der Tanzenden. Von seinen Armen umschlungen schwebte sie leicht durch den Saal dahin, und bewundernde Blicke folgten dem jungen Paare.

Anna, deren Reizbarkeit sich durch Wellmers entschiedenes Handeln nur noch mehr gesteigert hatte, begann: „Nun ist ein Teil des Geschäfts bereits abgewickelt; denn dieser Tanz mit ihnen war ein Wunsch meines Vaters, also eine Geschäftsangelegenheit!“

Mit kaum zu bekämpfender Erregung, nur mühsam seine Stimme zur Festigkeit zwingend, entgegnete Wellmer: „Da mir der Tanz gewährt war, war mir zu Mute wie dem Kinde zu Weihnachten, wenn ihm das Christkind die Lichter an dem Christbaum anzündet. Dieses Gefühl entschwand, als Sie durch eine Unwahrheit sich von der drückenden Verpflichtung freizumachen suchten; ich habe mir mein

Recht gewahrt. Da Sie aber den Tanz nur als eine Geschäftsangelegenheit betrachten und da man Geschäfte gern so schnell als möglich erledigt, um sich dann ungestört dem heitern Treiben der Geselligkeit hingeben zu können, so überlasse ich ihnen die selbstübernommene Verpflichtung, länger mit mir zu tanzen und bitte um Erlaubnis, Sie nach ihrem Plage führen zu dürfen, es wäre ein zu großes Opfer, den ganzen Tanz von ihnen zu verlangen.“

Ein tödliches Erblassen, dem glühendes Erröten folgte, übersog Anna's schönes Gesicht. Ihre Lippen bebten, sie fühlte sich unfähig auch nur ein Wort zu entgegnen. Sie war nur an Ausprüche der Bewunderung und Vergötterung gewöhnt, eine Menge Schmeicheleien umtönten stets ihr Ohr. So offen, oder vielmehr so schroff zu ihr zu sprechen, hatte noch Niemand gewagt, nur er, der Untergebene ihres Vaters, fand den Mut dazu.

Ein wahrer Haß bemächtigte sich ihrer, sie hätte ihn zurückstoßen, ihm verächtlich den Rücken lehren mögen und ging doch an seinem Arm scheinbar im besten Einvernehmen mit ihm, durch den Saal. Sie konnte sich nicht verhehlen, daß dieser Mann ihr imponierte, der ihr so unumwunden die Wahrheit gesagt hat.

Mit einer förmlichen Verbeugung, ohne nur ein Wort, nur einen Blick an sie zu verschwenden, wendete sich Wellmer, nachdem er sie auf ihren Platz zurückgeführt hatte, von ihr und verließ sogleich das Fest.

„Er wird mir nicht wieder mit seinen Zudringlichkeiten zu nahe kommen,“ marmelte Anna und wandte sich zu Herrn von Norden, der die günstige Gelegenheit benützt hatte, sich sofort wieder an ihre Seite zu stellen. Wie ganz anders verstand er es, mit Damen zu verkehren; jedes seiner Worte war ein seine Artigkeit. Daß er ihr oft herzlich langweilig gewesen war, hatte Anna in diesem Augenblick vollständig vergessen. Sie suchte sich zu überreden, daß seine Unterhaltung ihr ganz besonders zusage, war lebhafter und zugänglicher für seine Huldigungen als bisher und noch ehe an diesem Abend die letzten Töne der rauschenden Musik verklungen waren, hatte er die längst ersehnte Erlaubnis erhalten, bei Herrn von Steiner um die Hand seiner schönen Tochter anzuhalten.

Anna war Braut und wie sie ihrem ob dieses Ereignisses staunenden Bekanntenkreis gern glauben machen wollte, eine glückliche Braut. Man fand es ganz natürlich, daß ihr Hochmut befriedigt sei. Norden gehörte einer der ältesten Adelsfamilien an, er nahm eine bevorzugte Stellung in der Umgebung des Fürsten ein und wenn er mit äußeren Glücksgütern nicht allzureichlich gesegnet war, konnte in dieser Beziehung der Schwiegervater mehr als zur Genüge ausgleichend eintreten.

So leicht es Anna ward, Andere über ihre Gefühle zu täuschen, so schwer gelang es ihr, sich selbst zu überreden, daß sie wirklich die glückliche Braut sei, die sie zu sein schien. Als sie sich mit Herrn von Norden verlobte, geschah es im höchsten Zorn gegen Wellmer. Sie wollte diesem zeigen, daß andere Männer ihre Vorzüge besser zu würdigen wüßten, als er. Sie bedachte nicht, daß sie ihr ganzes Lebensglück auf's Spiel setzte.

Oder wollte sie sich schützen vor dem Einfluß, den jene Augen auf sie ausübten, selbst wenn sie voll Verachtung und Zorn auf sie blickten. Wollte sie jede Erinnerung an das schöne Traumbild zu verwischen suchen, das zu vergessen ihr so schwer, ja unmöglich war? Wenn sie im geselligen Kreise, vor den beobachtenden Blicken die glückliche Braut gespielt hatte, dann mußte sie um so schwerer kämpfen, wenn in stiller Nachtstunde der ersehnte Schlummer ihre Augen flos und unendliche Angst schnürte ihr das Herz zusammen, ob sie auch würde durchführen können, was sie unternommen hatte.

Martha hatte ihr schweren Herzens, mit einer Thräne im Auge Glück gewünscht, ihr mit aller Entschiedenheit versichernd, daß von einer Verlobung ihrerseits keine Rede sei, daß Wellmer für sie nie etwas anderes sein werde, als was er ihr bisher gewesen: ein treuer Freund.

(Fortsetzung folgt.)

Auslösung des Rätsels in Nr. 95.

R a u l w u r f.

Verantwortlicher Redakteur Steinmeyer in Regensburg. — Druck und Verlag der G. W. Kaiser'schen Buchhandlung in Regensburg.

Revier Pfalzgrafenweiler.  
**Brennholz-Verkauf.**

Am Montag den 30. August, vorm. 10 Uhr, auf dem Rathhaus zu Pfalzgrafenweiler aus Leimengrube, Abt. 9 u. Holländerweg, Abt. 26: 21 Km. buch. u. 380 Km. Radelh. Scheiter, Brügel u. Anbruch, sowie 367 Km. Brennrinde.

Nagold.  
**400 M.**  
Pfleggeld können gegen 4 1/2% Verzinsung sogleich ausgetrieben werden.  
Schullehrer Kläger.

Wildberg.  
**400 Mk.**  
können aus meiner Stiftung gegen gesetzliche Versicherung sogleich ausgetrieben werden.  
S. Walz, Kaufm.

Sägewerk Wildberg.  
**Großer Sägmehl-Vorrat.**  
Herabgesetzter Preis bis auf weiteres. Billige Beforgung vors Haus. Aufträge nimmt entgegen.  
Wn. Heipeler.

Nagold.  
**Roman- & Portland-Cement**  
bei Werkmeister Chr. Schuster.

**Nahe & trockene Pflaumen, Hautausschläge, Wund u. rheumatische Schmerzen** heilen sicher durch Nr. 2, bössartige Knochengeschwüre u. dergl. durch Nr. 1, Salzfah, offene Wunden und Wunden aller Art durch Nr. 3 des seit Jahren erprobten und bewährten Schrader'schen Indianer-Pflasters von Apoth. J. Schrader, Feuerbach-Stuttgart, Bag. W. 3. Zu beziehen durch die Apotheken. Stuttgart, Hirschapotheke.

**9 Tage.**

**BREMEN.** **NORDDEUTSCHER LLOYD** **AMSTERDAM.**

Mit den neuen Schnelldampfern des **Norddeutschen Lloyd** kann man die Reise von **Bremen nach Amerika**

**in 9 Tagen** machen. Näheres bei den **Haupt-Agenten** **Johs. Rominger, Stuttgart,** und dessen Agenten: **Gottlob Schmid** in Nagold, **John G. Koller** in Altensteig, **Ernst Schall** a. Markt in Calw.

**Amfliche und Privat-Bekanntmachungen.**  
p. 60 Pfg. **Cocosnuss-Butter,** p. 60 Pfg.  
bestes, billigstes und reinstes Speisefett für Kochzwecke jeglicher Art. Die Cocosnuss-Butter ist nicht nur das reinste und beste, sondern auch das billigste Speisefett, weil frei von Wasser und Käsestoffen und daher 25% fetter bezw. ausgiebiger als gewöhnliche Natur-Butter oder Schmalz. Niederlage bei **Heh. Gauss, Konditor.**

Nagold.  
**Welschformmehl, Gersten- u. Futtermehl,**  
vorzüglich für Schweinemästung empfiehlt sehr billig.  
**Carl Rapp.**

Von jetzt ab  
**Doppelte Grösse**  
für 10 Pfg.  
allerfeinste Qualität!  
Besonders zu achten auf Schutzmarke „Globus“ und Firma **Fritz Schulz jun., Leipzig.**  
Echt zu haben in Nagold bei **Heinr. Gauss** und **Friedr. Schmid.**



Die vermöge ihrer balsamischen Bestandtheile so höchst wohlthätig, verschönernd und erfrischend einwirkende **Gebrüder Leder'sche balsamische Erdnussöl-Seife** ist à Stück mit Gebr. Anweis. 30 S. — 4 Stück in einem Packet 1 M. — fortwährend zu haben bei **G. W. Zaiser** in Nagold.

**zum Meer**  
**Salz**  
unter Inhalt durch Mitarbeiter ersten Ranges verfertigt. — Illustrationen nach Zahl und Wert ersten Ranges, viele Kunstblätter, wertvolle Extrablätter. Alles in Allem: **festes Glatt für jede Familie.** Nur 1 Mark jedes Heft. Wegen hoher Auflage bestes Infektionsmittel. — Jetzt besonders zu beachten: Ein grandioses Panorama: „Berlin im 90. Lebensjahre Kaiser Wilhelms.“

**Die Buchdruckerei**  
VON **G. W. Zaiser** in Nagold,  
empfiehlt sich zur Anfertigung von Druckarbeiten jeder Art in Schwarz- & Buntdruck als:

<b>Werken, Statuen, Tabellen, Trauer-Briefen, Grabreden, Programmen, Rechnungen in verschiedenen Formaten, Geschäfts-Karten, Couverten mit Firma, Mitglieds-Karten, Post-Karten, Feins-Couverten, Mieth- und Kauf-Verträgen, Plakaten, Einladungen,</b>	<b>Waaren-Auszügen, Geburts-Anzeigen, Adresskarten, Anhängzetteln, Visitenkarten, Hochzeitskarten &amp; Hochzeitsbillets, Tanzordnungen, Wein- und Speisekarten, Avisen &amp; Etiquetten, Briefköpfen, Birkulären, Mittheilungen, Eintritts-Karten, Fest-Bändern,</b>
---	---

etc. etc.

Nagold.  
**Saßhahnen,** schließbare und gewöhnliche, ebenso auch sogenannte **Zinnreißerhahnen** empfiehlt unter **Garantie** **Franz Gutekunst, Dreher.**  
Sägewerk Wildberg.  
Zum Langholzfuhrwerk suche ich einen tüchtigen **Fuhrknecht** auf baldigen Eintritt.  
**Wn. Heipeler.**

**Ein Müllerbursche**  
von 16—18 Jahren sofort gesucht.  
Furthmühle—Kildingen.

Nagold.  
**Weisswaren-Empfehlung.**  
Damen tragen, seidene Shawls, seidene Sülle und Netze, Mische und Spitzen aller Art, seidene Band, Kinderhüte und Strümpfe, große und kleine Unterhüte, Vorhangstoffe, Schoner, Handschuhe u. s. w. empfiehlt billig **Chr. Raaf.**

„Lilienmilchseife“  
von **Bergmann & Co.** in Dresden beseitigt sofort alle Sommersprossen, erzeugt einen wunderbar weissen Teint und ist von höchst angenehmem Wohlgeruch. Preis à Stück 50 Pf. Zu haben bei **G. W. Zaiser.**

In Kommission offerieren wir:  
1 Exemplar **Adrian Valbi's Allgem. Erdbeschreibung,** ein Hausbuch des geographischen Wissens für die Bedürfnisse aller Gebildeten. Siebente Auflage.  
Neu bearbeitet und erweitert von **Dr. Josef Chavanne.**  
In 3 Bänden. — Mit 400 Illustrationen und 150 Karten.  
Gut gebunden, noch wie neu, statt 40 M. Preis **M. 30.**  
**G. W. Zaiser'sche Buchhdlg.**

**Frucht-Preise:**  
Calw, den 14. August 1886.

Kernen	9 95	9 87	9 86
Dinkel	7 —	6 70	6 59
Haber	6 —	5 66	5 40

Frankfurter Geldkurs vom 17. August 1886.

20 Frankenstücke	16	17—20
Englische Sovereigns	20	29—33
Russische Imperiales	16	73
Dufaten	9	41—46
Dollars in Gold	4	15—19